

SPLASH & FLASH



Eine Teenager-Jolle oder das mögliche neue olympische Frauen-Einhand-Segelboot? **Jeremy Evans** testet das verwandelbare Splash und Flash Einhand-Segelboot.

Der erste Splash wurde 1986 in Holland gebaut. Geplant und entwickelt wurde er von Roel Wester, mit Design-Ideen von Koos de Ridder. Roel wollte ein Einhand-Segelboot als Nachfolgeboot vom Optimist für 13 bis 18 jährige Regatteteure, das bei bedeutend besserer Leistung kleiner und einfacher zu handhaben ist als ein Laser. Der erste grosse Erfolg für die Klasse war der internationale ISAF-Status im Jahre 1998. Seit 2000 wird jedes Jahr eine Splash-Weltmeisterschaft ausgetragen, 2002 im Vereinigten Königreich und zwar in Weymouth. Roel Wester's Konzept, eine Flotte von 45 Charterbooten für Teilnehmer von weither zur Ver-

fügung zu stellen, half mit, an jeder Weltmeisterschaft mehr als 200 Anmeldungen sicher zu stellen. Auch konnte man nach den Weltmeisterschaften zu sehr guten Konditionen wenig gebrauchte Splashes kaufen. Ganz interessant ist die Feststellung, dass ungefähr die Hälfte der Teilnehmer bei den Splash-Weltmeisterschaften Mädchen sind, die zu genau den gleichen Konditionen mit den Knaben in einer Klasse segeln können, bei der das empfohlene Gewicht für die Segler/innen bei 48 kg beginnt.

Während in Holland der Splash den Laser überholt hat und zur grössten Einhand-Klasse geworden ist, hat er

Y&Y TEST

in England viel mehr Konkurrenz. Hier sind der Laser und der Topper weit verbreitet, weil sie den grossen Vorteil haben, eine RYA genehmigte Junioren- und Jugend-Klasse zu sein. Der Splash wird direkt von der Firma Pinnell & Bax von Holland importiert. Die meisten englischen Splash-Anlässe sind auf East Anglia konzentriert. Im Jahre 2003 haben dort 43 Boote an der Nationalen Regatta in Blackwater SC teilgenommen. Ein Leserbrief, den drei Mädchen kürzlich an Y & Y gesendet haben zeigt, dass die, die das Boot kennen, davon begeistert sind. Sie schrieben folgendes: „Wir sind schon lange aus dem Optimist und dem Topper herausgewachsen, haben aber das Gefühl, dass die zwei Laser-Varianten entweder zu gross oder zu schwer für uns sind, um sie wirklich kompetent segeln zu können. Der Splash ist ideal auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten und eignet sich hervorragend zum Segeln in England“.

Der Flash hat gegenüber dem Splash ein 1,5m² grösseres Segel an einem 35 cm längeren Baum, mit einem verstellbaren Unterliek. Sonst ist er aber genau gleich wie der Splash. Dank einem einfachen Konzept, sind der Splash und der Flash somit ein flexibles

Oben - Der Splash war nach dem Kentern leicht aufzustellen. Unsere Testperson konnte nach dem Durchkentern in weniger als einer Minute weiter segeln.

Unten - Das grössere one-design Flash-Segel benötigt andere Segellatten und einen grösseren Baum, hat aber einen normalen Unterliekstreckler am Baum.



Boot, das von der ganzen Familie unter den verschiedensten Bedingungen gesegelt werden kann. Deshalb sind Splash-Eltern ganz klar ein wichtiger Ziel-Markt und Roel ist bestrebt, eine Flash Master Klasse für Segler über 35 Jahre zu fördern.

Bei der Wahl einer neuen Olympischen Klasse, die eventuell den Europe ablöst, zählt der Flash zusammen mit dem Laser Radial zu den Favoriten. Der Flash ist, in einem Kopf an Kopf-Rennen mit dem Laser, eine von fünf Klassen, die darum kämpfen, anstelle des Europ als Frauen-Einhand-Klasse für die Olympiade 2008 selektioniert zu werden. Mit Neubootpreisen gegen £ 8'000, glauben manche, der Europe sei viel zu teuer geworden und möchten ihn deshalb durch ein one-design Boot ersetzen, das günstig und einfach erhältlich ist. Bewerber sind neben dem Flash der Laser Radial, der Byte CII mit einem neuen, zweiteiligen Karbon-Mast, der Zoom 8 von Finnland und der Europe, der ums Verbleiben kämpft.

Alle werden im Augenblick bewertet und der olympische Entscheid ist am jährlichen ISAF Treffen im November fällig.

Rigg und Segel

Der Splash passt gut auf einen Autodachträger. Es muss aber in Betracht gezogen werden, dass das Boot einen einteiligen, 5,51m langen Proctor Selden Mast hat, was der erste grosse Unterschied zu einem Laser ist. Das heisst nämlich, der Splash hat ein „richtiges“ Rigg, mit einem im Mast versenkten Fall und einem am Schothorn in die Nut des Baumes eingeführten Unterliek.

Wir testeten einen zweifarbigigen Splash, der in blau und gelb wirklich gut aussah. Wir liebten vor allem das passende gelbe Schwert und Ruderblatt. Beides konnte ordentlich mit den anderen Ruderteilen in eine gepolsterte Tasche, ein lohnendes Extra, verpackt werden. Ian versprach, der Splash sei „kinderleicht“ aufzuriggen und er hatte recht. Es geht wirklich einfach, den Mast anzuheben und den Mastfuss ins Vordeck zu stecken. Im Gegensatz zum Laser, ist das Segel noch nicht am Mast, was das Herein- und Herausnehmen sehr viel leichter macht. Die meisten Teenager sollten damit eigentlich keine Probleme haben und nur die kleinsten brauchen vielleicht eine helfende Hand. Die Möglichkeit, das Segel auf- und abzuziehen ist ein grosser Vorteil. Das Segel lässt sich extrem leicht setzen und hat eine simple und effektive Fallklemme. Um das Segel einzuholen, muss man nur das Fall vom Boot aus lösen, und das Segel kommt runter. Das war der einzige Punkt der uns verwirrte; denn wo verstaut man das lange Ende des Falls? Die Lösung ist, das Fall aufzuschliessen und mit einem Gummi am Mast zu fixieren. Der Baum wird mit einem neuen System, am Mast so befestigt, dass er zwar auf- und ab-, jedoch nicht seitwärts bewegen kann. Dies, weil der Mast sich dreht. Das sieht auf den ersten Blick einfach und zweckmässig aus, es könnte jedoch im Winter, mit kalten Fingern, etwas schwierig sein, den Baum zu lösen. Das one-design Splash-Segel – unter der Lizenz von P&B hergestellt – hat ein hinters fixiertes Unterliek, welches etwas ungewohnt, vorne unter dem normalen Cunningham, verstellbar werden kann. Das grössere one-design Flash-Segel benötigt andere Segellatten und einen längeren Baum, mit einem normalen Unterliekstreckler, der längs am Baum verstellbar werden kann. Die Mastfarbe kann als Extra gewählt werden. Wir segelten mit einem schwarzen Mast für den Splash und einem silbernen für den Flash. Die zwei Riggs zu wechseln dauert nicht mehr als fünf Minuten und der Mast bleibt dabei die ganze Zeit stehen.

Segeln

Unser Splash-Segler war Chris Goodburn, ein Laser Radial-Regatteur, der mit 16 Jahren und ungefähr kg gerade in der Mitte der Splash-Empfehlung (13-18 Jahre für nationale und internationale Splash-Regatten) liegt. Bei Windstärke 4 und mehr hatte Chris absolut keine Probleme den Splash in den Griff zu bekommen. Er kreuzte hart am Wind auf, wendete und halste und machte dabei nur einen zum Kentern führenden Fehler (Chris kenterte durch, war aber innerhalb einer Minute wieder klar zum Segeln). Auf räumlichem Kurs segelnd, erreichte er hohe Geschwindigkeiten und segelte unserem RIB davon,

TEST SPLASH



Links - Der Splash war sehr einfach aufzurüsten. Es ging wirklich leicht, den Mast anzuheben und den Fuss ins Vordeck zu stecken.

Mitte - Der Splash hat ein neues System, um den Baum am Mast zu befestigen, bei dem sich der Baum auf- und abwärts- aber nicht seitwärts bewegen kann, da sich der Mast dreht.



beim Kentern fest an seinem Platz blieb!), was durch ein grösseres Ruderblatt ausgeglichen wird. Wie allgemein bekannt, sollte ein Laser so flach als möglich gesegelt werden. Beim Splash jedoch ist das nicht so wichtig und er kann dank des grösseren Ruders auch bei Krängung noch gut gesegelt werden, was den Spassfaktor erhöht.

Links - Der Flash hat ein um 1,5 m² grösseres Segel als der Splash und einen um 35 cm längeren Baum. Sonst ist er aber genau gleich, was den Splash und den Flash zu einem Mehrzweck-Boot macht, das von der ganzen Familie gesegelt werden kann.

Beide Testpersonen hatten einige Kritik. Chris ritt sehr stark aus und hätte gerne einen Handgriff im innern des Bootes gehabt, um sich wieder ins Boot zurückzuziehen. Das Splash/Flash-Cockpit ist viel tiefer und geräumiger als das des Lasers, was aber für Chris das Ausreiten nicht erleichterte – es braucht immer noch Einsatz und Begeisterung, um als erster die Boje zu erreichen! Beide Jungs empfanden das Cockpit im Vergleich zum Laser als bequemer. Vor allem bei achterlichem Wind erlaubt es eine natürlichere Haltung beim Ausreiten, fanden sie. Ein möglicher Grund hierfür könnte sein, dass der Splash mehr als einen halben Meter kürzer ist als der Laser, bei dem der Bug vor dem Mast länger ist. Für Darren war es eine Herausforderung, den Bug beim Längstrimm hoch genug zu halten, da er sich eher am oberen Ende der Gewichtsempfehlung für wettkampfmässiges Segeln befindet. Verglichen mit dem Laser hat der Splash ein wesentlich kleineres Schwert (das beim Kentern fest an seinem Platz blieb!), was durch ein grösseres Ruderblatt ausgeglichen wird. Wie allgemein bekannt, sollte ein Laser so flach als möglich gesegelt werden. Beim Splash jedoch ist das nicht so wichtig und er kann dank des grösseren Ruders auch bei Krängung noch gut gesegelt werden, was den Spassfaktor erhöht.

Die Segelbedienung beim Splash ist sehr simpel. Der Traveller ist viel weiter vorne als beim Laser, was das bekannte Einhängen der Schot am Heck verhindert und für die Bedienung der Grossschot hat es in der Cockpitmitte einen Block mit Klemmen auf beiden Seiten. Die Schoten des Unterliekstreckers und des Cunninghams führen zu Klemmen auf beiden Seiten des Vordecks und können so vom Cockpit aus gut bedient werden, während der Baumniederholer in der Mitte angebracht ist. Dieser ist gut übersetzt, lässt sich jedoch schlecht aus der Klemme lösen und Chris empfand es als sehr mühselig, bei viel Wind und voll ausgeritten nach vorne zu greifen, um den Baumniederholer aus der Curryklemme zu lösen. Diese kleinen Mängel der Bedienungsfreundlichkeit liessen sich leicht beheben, wegen des hängigen olympischen Entscheids hält es die Klassenvereinigung jedoch als äusserst wichtig, den Splash als reines, unverändertes one-design Boot zu belassen.

welches genaue 11 Knoten anzeigte.

Der nächste Testsegler war Darren Bridgman, ein Leiter, der sich darauf konzentriert hat, seine Fähigkeiten auf dem Laser zu verbessern. Mit 19 Jahren und 76 kg wäre er zu alt und zu schwer, um an Splash-Meisterschaften teilzunehmen, jedoch ideal für den Flash. Zuerst fand Darren den Flash ziemlich anspruchsvoll zu segeln, da der Wind in der Nähe der Einwasserungsrampe sehr böig war und der Flash ein ziemlich kleines und somit sehr schnell reagierendes und lebendiges Boot ist. Draussen auf offenem Meer, bei stabileren Windverhältnissen wurde er aber ruhiger. Das 7 m² Segel lieferte die nötige Kraft und Chris konnte den Flash schnell segeln ohne zu kentern. Aber braucht man überhaupt soviel Gewicht, um den Flash zu segeln? Um das herauszufinden, setzten wir Chris Goodburn auf den Flash. Und er bewies, dass er sich mit beiden Riggs wohl fühlte, und das obwohl der Wind auffrischte und sein Gewicht wahrscheinlich eher dem möglichen Gewicht der olympischen Frauen entspricht.

Beide Testpersonen hatten einige Kritik. Chris ritt sehr stark aus und hätte gerne einen Handgriff im innern des Bootes gehabt, um sich wieder ins Boot zurückzuziehen. Das Splash/Flash-Cockpit ist viel tiefer und geräumiger als das des Lasers, was aber für Chris das Ausreiten nicht erleichterte – es braucht immer noch Einsatz und Begeisterung, um als erster die Boje zu erreichen! Beide Jungs empfanden das Cockpit im Vergleich zum Laser als bequemer. Vor allem bei achterlichem Wind erlaubt es eine natürlichere Haltung beim Ausreiten, fanden sie. Ein möglicher Grund hierfür könnte sein, dass der Splash mehr als einen halben Meter kürzer ist als der Laser, bei dem der Bug vor dem Mast länger ist. Für Darren war es eine Herausforderung, den Bug beim Längstrimm hoch genug zu halten, da er sich eher am oberen Ende der Gewichtsempfehlung für wettkampfmässiges Segeln befindet. Verglichen mit dem Laser hat der Splash ein wesentlich kleineres Schwert (das

Fazit

Alles in allem ist der Splash ein sehr gut aussehendes Boot mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungsverhältnis, das die perfekten Eigenschaften für eine Teenager-Einhand-Jolle mitbringt. Das Problem im Vereinigten Königreich ist, dass der Laser mit seinen Standard-, Radial- und 4.7-Möglichkeiten weit verbreitet ist. Unsere Sicht ist, dass der Splash das attraktivere Boot ist, mit einem bedeutend raffinierteren Rigg. Bezüglich des Segelns scheint kein allzu grosser Unterschied zwischen dem Splash, dem Flash oder dem Laser Radial zu bestehen. Der Laser ist auf der Kreuz schneller, aus dem einfachen Grund, dass er eine grössere Schale hat, der kleinere Splash reagiert hingegen sensibler, ist jedoch

trotzdem leicht zu handhaben. Der olympische Entscheid für 2008 könnte die Zukunft der Splash und Flash massiv beeinflussen. Es ist jedoch zu hoffen, dass sich die Boote bei einem positiven Entscheid nicht zu einer reinen Frauen-Klasse entwickeln würden, da es ohnehin zu wenig Klassen gibt, die eine Mischung der Geschlechter ansprechen, und der Splash sich ganz klar für beide eignet.

Rechts - Das Cockpit ist viel tiefer und geräumiger als beim Laser, aber deshalb nicht einfacher zum Ausreiten – es braucht trotzdem Einsatz und Begeisterung, um als erstes Boot die Boje zu runden!



Rückmeldung

Von Ian Pinnell

Vielen Dank an Jeremy Evans, dass er die beiden Boote Splash und Flash getestet hat. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Splash ein sehr attraktives Segelboot ist. Das wird unterstützt durch den hoch entwickelten Proctor Mast und ein Segel, das gut auf das Rigg passt. Zusätzliche Vorteile (wie im Test erläutert) sind, dass der Mast einfach und ohne Segel aufgestellt werden kann, plus der Sicherheitsaspekt und die Bequemlichkeit, das Segel mit Leichtigkeit runternehmen zu können.

Der Test zeigte, dass das Ruder des Splash grösser ist als das des Lasers. Dies gibt Anfängern mehr Kontrolle über das Boot, was es zu einem idealen Trainings-Boot macht. Aber wie bei allen Regatta-Jollen, ist man natürlich auch schneller, wenn man aufrecht segelt. Wird der Mast miteinbezogen, ergibt dies ein aussergewöhnliches Preis-Leistungsverhältnis, mit Booten segelfertig für £2'495.

Während den letzten paar Jahren wurde der Splash weltweit immer bekannter. Mehr als 15 Länder haben jetzt Splash- und Flash- Flotten, was beweist, dass es ein gutes Regatta- und Trainingsboot ist. Zum Beispiel gewann Paul Goodison, der England momentan im Laser an der Olympiade vertritt, 1998 die Englische Meisterschaft.

SPASH ABMESSUNGEN

Design: Roel Wester & Koos de Ridder
 Länge: 3.55 m
 Breite: 1.30 m
 Gewicht: 55 kg
 Splash Segel: 5.5 m²
 Flash Segel: 7.0 m²
 Crew Idealgewicht: 50 - 70 kg

Kontakt:
Swiss-Marine Watersports
Pia & Daniel Manetsch
Bahnhofstrasse 2
Postfach 262
CH-6048 Horw
Tel: +41 (0)79 209 21 81
Fax: +41 (0)41 340 50 75
email: sales@swiss-marine.ch
website: www.swiss-marine.ch

Alle Photos by Jeremy Evans